

## Der Rücktritt Papst Benedikts XVI. und sein Echo in China

### China im Pontifikat Papst Benedikts XVI.

In der achtjährigen Amtszeit Papst Benedikts XVI., die am 19. April 2005 begann und am 28. Februar 2013 mit seinem freiwilligen Amtsverzicht endete, spielte China von Anfang an eine wichtige Rolle.

Die größte Bedeutung hatte dabei sicher sein an Pfingsten 2007 veröffentlichter „Brief [...] an die Bischöfe, die Priester, die Personen des gottgeweihten Lebens und an die gläubigen Laien der katholischen Kirche in der Volksrepublik China“. In diesem Schreiben gab der Papst der chinesischen Kirche „Orientierungspunkte“ im Hinblick auf schwierige Fragen in ihrem Leben (darunter der Führungsanspruch „einiger vom Staat gewollter und der Struktur der Kirche fremder Organe“), rief zur Versöhnung innerhalb der chinesischen Kirche auf und bekundete der Volksrepublik China die Bereitschaft zu einem „respektvollen und konstruktiven Dialog“. In dem Brief bestimmte er auch den 24. Mai (Festtag Maria Hilfe der Christen) als jährlichen weltweiten Gebetstag für die Kirche in China und schrieb dafür im Mai 2008 das Gebet zu Unserer Lieben Frau von Sheshan. Im Jahr 2007 setzte Benedikt XVI. eine beratende China-Kommission im Vatikan ein. Immer sprach Papst Benedikt – wie schon sein Vorgänger Papst Johannes Paul II. – die katholische Kirche in China als eine Einheit an. Ebenfalls nach dem Vorbild Johannes Paul II. äußerte er in zahlreichen Botschaften und Ansprachen große Wertschätzung gegenüber der chinesischen Nation und ihrer Kultur.

Die schwierige, seit 1958 zwischen Rom und der chinesischen Regierung kontroverse Frage der Bischofsnennungen konnte auch unter Benedikt XVI. nicht geklärt werden. In seiner gesamten Amtszeit konnte zwar für 27 Bischofskandidaten vor der Weihe eine Zustimmung sowohl des Heiligen Stuhls als auch der chinesischen Regierung erlangt werden (wobei zwei der so Geweihten seitens der Behörden bis heute nicht als Bischof arbeiten dürfen). Sieben Weihen wurden jedoch von den chinesischen Behörden ohne das notwendige päpstliche Mandat durchgesetzt. Einige weitere fanden umgekehrt ohne Regierungszustimmung statt (Zahlen nach eigener Rechnung).

Ab Mitte 2010 nahm der Druck der chinesischen Regierung auf die katholische Kirche im Land, der immer vorhanden war, dramatisch zu. Unter massivem Druck fanden u.a. Ende 2010 die umstrittene 8. Nationalversammlung der Vertreter der katholischen Kirche Chinas sowie zwischen November 2010 und Juli 2012 vier Bischofsweihen ohne päpstliche Ernennung statt, an denen von Rom an-

erkannte Bischöfe teilzunehmen genötigt wurden. Für drei von den so Geweihten bestätigte der Heilige Stuhl erstmals die für diesen Fall im Kirchenrecht vorgesehene automatische Exkommunikation. In die letzten Monate des Pontifikats von Papst Benedikt fällt auch die Entscheidung der offiziellen katholischen Leitungsgremien, dem mit Zustimmung beider Seiten ernannten Weihbischof von Shanghai, Ma Daqin, einseitig die Bischofsernennung abzuerkennen, nachdem dieser bei seiner Weihe den Austritt aus der Patriotischen Vereinigung erklärt hatte (siehe die „Chronik“ in dieser Ausgabe von *China heute*, Eintrag vom 12. Dezember 2012).

Papst Benedikt XVI. stärkte die „China-Präsenz“ in Leitungsamtern der Weltkirche. Er ernannte im Dezember 2010 erstmals einen Chinesen, den Salesianer Savio Hon aus Hongkong, zum Sekretär der auch für die chinesische Kirche zuständigen päpstlichen Kongregation für die Evangelisierung der Völker und im Mai 2011 den chinaerfahrenen Erzbischof Fernando Filoni zu deren Präfekten. Er machte in seiner Amtszeit auch zwei Hongkonger Bischöfe zu Kardinälen – 2006 Kardinal Joseph Zen und 2012 Kardinal John Tong (der als erster Hongkonger Kardinal an einem Konklave teilnahm).

Zuletzt richtete sich Papst Benedikt XVI. beim Segen *Urbi et Orbi* an Weihnachten 2012 an die neue Führung der Volksrepublik China, mit dem „Wunsch, dass der Beitrag der Religionen – in der Achtung einer jeden gegenüber – so zur Geltung gebracht werde, dass diese beim Aufbau einer solidarischen Gesellschaft mitwirken können“.

### Reaktionen auf den Rücktritt Papst Benedikts XVI.

**Kirche in Festlandchina.** Auf die überraschende Rücktrittsankündigung Benedikts XVI. am 11. Februar 2013 reagierten Katholiken auf dem Festland erschrocken, dann aber auch mit Verständnis und vor allem Dankbarkeit für seine besondere Sorge um die chinesische Kirche. Bischof Gan Junqiu von Guangzhou sagte gegenüber *UCAN*, der Papst habe Wesentliches für die Kirche in China getan und mit seinem Brief an die chinesische Kirche von 2007 wegweisende Richtlinien gegeben, die die Grundlage für eine Normalisierung der sino-vatikanischen Beziehungen in der Zukunft legen könnten. Ein Untergrundbischof erklärte, der Papst habe mit seinem Rücktritt ein gutes Beispiel für die älteren Bischöfe in China gegeben, und ein chinesischer Priester, der sich gegenüber *AsiaNews* äußerte, nannte seine Bereitschaft zum Machtverzicht vorbildlich.

Die Website der größten katholischen Zeitung Chinas, *Xinde (Faith)* in Shijiazhuang, schaltete einen virtuellen Gebetsraum, in dem Wünsche und Blumen für Papst Be-

nedikt gepostet werden konnten. Auf einer Sonderseite brachte sie neben Meldungen ausländischer Medien auch Stellungnahmen chinesischer Priester und Schwestern. Ein namentlich nicht genannter chinesischer Bischof rief noch am Tag der Rücktrittsankündigung über *Xinde* die Kirche in ganz China dazu auf, den Papst im Gebet zu begleiten. Die Bischöfe Feng Xinmao (Hengshui) und An Shuxin (Baoding) dankten dem Papst für seine Unterstützung der chinesischen Kirche. Eine Gruppe von „Vertretern des chinesischen Klerus und der chinesischen Gläubigen“ schrieb am 22. Februar in einem offenen Brief an Papst Benedikt: „Indem Sie Ihre Sorge für China zeigten und das ganze Volk Chinas segneten, versuchten Sie immer wieder, den Dialog voranzutreiben und das Kreuz, das die chinesische Kirche zu schultern hat, erträglicher zu machen. [...] Bitte vergeben Sie uns unsere Schwächen und Grenzen. [...] Wir [...] werden Sie nie vergessen!“ Duan Qi, Christentumsforscherin der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften (CASS), bemerkte, der Amtsverzicht habe gezeigt, dass der Papst das Wohl der Kirche im Sinn habe und ein bescheidener Mensch sei, der persönlichen Ruhm gering achte; der Amtsverzicht könne vielleicht auch Reformen in der katholischen Kirche voranbringen. Zu den erstaunlichsten Beiträgen auf dieser Seite gehört eine Würdigung der theologischen Standpunkte Papst Benedikts durch den protestantischen Pastor und langjährigen Dozenten des protestantischen Jinling-Seminars in Nanjing, Wang Aiming, der in Basel promoviert hat. Wang Aiming verfasste sie auf Einladung von *Xinde* und beschrieb darin auch eine für ihn unvergessliche Begegnung mit Papst Benedikt während einer Generalaudienz [an der er mit anderen Teilnehmern der 5th European Ecumenical China Conference im September 2005 teilnahm].

Bemerkenswert ist auch, dass sich unter der auf der *Xinde*-Sonderseite angelegten Dokumentation zum Pontifikat Benedikts XVI. der Text des Papstbriefes an die chinesische Kirche von 2007 findet (eingestellt am 22. Februar). Dessen Verbreitung war nämlich von den chinesischen Behörden kurz nach seiner Veröffentlichung unterbunden worden

und er durfte seither auf keiner chinesischen Website mehr erscheinen.

Die Websites der meisten chinesischen Diözesen brachten Meldungen über den Rücktritt und die darauf folgenden Ereignisse (meist übernommen von Radio Vatikan).

Die staatlich gestützten, offiziellen katholischen Leitungsgremien – Patriotische Vereinigung und offizielle Bischofskonferenz –, die in ihren Statuten die Unabhängigkeit der chinesischen Kirche vertreten, stellten mit einiger Verspätung erst am 1. März eine Erklärung zum Rücktritt des Papstes auf ihre Website. Darin fordern sie die chinesischen Priester und Gläubigen auf, für die Gesundheit des zurückgetretenen Papstes zu beten und „Gott zu bitten, dass er für die Weltkirche einen neuen Hirten wähle, der seinem [Gottes] Volk dient und es auf dem Weg durch die irdische Welt zu seiner Herrlichkeit führt“ – eine bemerkenswerte Beschreibung des Papstamtes in diesem Kontext. Liu Baining, Ehrenvorsitzender der Patriotischen Vereinigung, wurde von der *South China Morning Post* mit den Worten zitiert, er werde für die Gesundheit des Papstes beten. Die sino-vatikanischen Beziehungen hätten sich unter seinem Pontifikat nicht verbessert, so Liu, der auch anmerkte, die Kirche in Festlandchina werde in Übereinstimmung mit dem „Sozialismus chinesischer Prägung“ entwickelt werden.

**Chinesische Regierung und staatliche Medien.** Auf Fragen von Journalisten bestätigte der chinesische Außenministeriumssprecher Hong Lei am 18. Februar, China habe zur Kenntnis genommen, dass Papst Benedikt auf sein Amt verzichten werde. China hoffe, dass der Vatikan Flexibilität und Aufrichtigkeit bei der Schaffung von Voraussetzungen für die Verbesserung der sino-vatikanischen Beziehungen unter dem neuen Papst zeigen werde. Er wiederholte die üblichen zwei Forderungen Chinas an den Vatikan – Anerkennung der VR China als einzige legale Regierung Chinas und Taiwans als Bestandteil Chinas, sowie Verzicht auf Einmischung in Chinas innere Angelegenheiten, besonders auf „Einmischung im Namen der Religion“.



**本笃十六教宗在位八年**

教宗本笃十六世2013年世界和平日文告  
缔造和平的人是有福的。每一个新年都带来对一个更美好世界的期待。在这期待的启迪之下，我祈求天主、人类的大父，赐给我们和谐与和平，...

教宗本笃十六世 2013年四旬期文告  
相信仁爱激发爱德我们认识了，且相信了天主对我们所怀的爱。（若一4：16）亲爱的弟兄姊妹们，在信德年过四旬期，给我们一个很宝贵的机...

教宗本笃十六世2013年第四十七届世界传日文告  
你们蒙召让真理的圣言熠熠生辉（《信德之门Porta Fidei》6）亲爱的兄弟姐妹们：今年的世界传教节庆祝活动具有特殊的意义。梵蒂冈第二届...

教宗本笃十六世2013年第二十八届世界青年日文告  
你们去使万民成为门徒！（参阅玛28：19）亲爱的青年朋友们：我以极大的喜悦与喜悦问候你们全体。我确信你们中许多人从马德里世界青年日回...

一个令人敬畏的决定  
春节期间，无意间从CNN的突发新闻(Break)世界天主教徒对教宗辞职的看法及评论(二) 问候你们全体。我确信你们中许多人从马德里世界青年日回...

In guter Erinnerung: Begegnung von Pastor Dr. Wang Aiming (Mitte rechts im dunklen Anzug) mit Papst Benedikt XVI. im Jahr 2005. In der Bildmitte Pfarrer Dr. Gotthard Oblau (Essen), evangelischer Vorsitzender des deutschen Ökumenischen China-Arbeitskreises. Screenshot der Benedikt-Sonderseite von *Xinde*, 27.02.2013.

Die staatliche Nachrichtenagentur *Xinhua* brachte noch am 11. Februar eine informativ gehaltene Meldung über den Rücktritt des Papstes. Auch andere chinesische Medien veröffentlichten Berichte. In der zum Verlag der *Volkszeitung* gehörenden Zeitschrift *Huanqiu renwu* (*Global People*) erschien eine dreiseitige Beschreibung des Werdegangs des „konservativen“ Papstes, die auf einem Interview mit Ren Yanli und Wang Meixiu, zwei der CASS zugehörigen Spezialisten für Katholizismus, basierte. Ren Yanli erklärte dort, während der Amtszeit Papst Benedikts hätten „die sino-vatikanischen Beziehungen ihre beste Phase, aber auch ihre eisigste Zeit erreicht“.

**Auch Vertreter der katholischen Kirche in Hongkong, Macau und Taiwan** würdigten Papst Benedikt. Der Hongkonger Bischof Kardinal John Tong dankte dem Papst in einem persönlich gehaltenen Schreiben vom 27. Februar 2013 besonders für seinen Brief an die chinesische Kirche von 2007. Dieser Brief, so Kardinal Tong, lehre „unsere Brüder und Schwestern in den offenen und Untergrundgemeinden der Kirche auf dem Festland, einander nicht anzugreifen, sondern zu versuchen, sich miteinander zu versöhnen, und den Prinzipien der katholischen Kirche zu folgen, um die volle Gemeinschaft mit der Universalkirche zu erreichen“. Auch sein Vorgänger Kardinal Zen betonte die bleibende Bedeutung des Papstbriefes. Zen klagte in *AsiaNews*, es sei [von Mitgliedern der Kurie, nicht von Papst Benedikt] gegenüber Beijing „von Anfang an“ eine falsche „Strategie des Kompromisses auf alle Kosten“ verfolgt worden. Er hoffe, der neue Papst werde wieder den Brief Benedikts als Ausgangspunkt nehmen.

### Papst Franziskus

Die Wahl des argentinischen Kardinals Jorge Mario Bergoglio zum Papst am 13. März 2013 wurde von den chinesischen Katholiken auf dem Festland (und anderswo) mit Freude begrüßt – in Xianxian sogar mit einem kleinen Feuerwerk. Mehrfach wurde darauf hingewiesen, dass der Jesuitenorden – dem der neue Papst Franziskus angehört – eine besondere historische Beziehung zu China hat. Glückwünsche kamen am 14. März auch von den offiziellen Leitungsgremien der chinesischen Kirche. Eine Sprecherin des chinesischen Außenministeriums erklärte am 14. März (zufällig der Tag, an dem Xi Jinping zum Staatspräsidenten gewählt wurde), man gratuliere dem neuen Papst, nannte allerdings sogleich wieder die zwei bekannten Forderungen Chinas an den Heiligen Stuhl. China wird zu den schwierigen Aufgaben des neuen Papstes gehören, der bisher anscheinend kaum Berührung mit diesem Land hatte.

Einer der ersten chinesischen Kommentare zur Wahl von Kardinal Bergoglio auf der katholischen Website *Zhongguo tianzhujiao zaixian* lautete: „Es lebe der Papst, Gott schütze China!“

Katharina Wenzel-Teuber

**Quellen** (2013): *AFP* 14.03.; *AsiaNews* 12.,22.02.; *Eglises d'Asie* 13.02.; *Huanqiu renwu* (*Global People*) 2013, Nr. 5, S. 46-48; *South China Morning Post* 12.,13.02.; *UCAN* 12.,20.,22.02.; *Xinhua* 11.,18.02.; 14.03.; [www.catholicchurchinchina.org](http://www.catholicchurchinchina.org) 1.03.; [www.chinacath.org](http://www.chinacath.org) 13.,14.03.; [www.xinde.org](http://www.xinde.org) *passim*, bes. 11.,22.,24.02.

**Zu Papst Benedikt XVI. und China** siehe auch *China heute* 2005, Nr. 3, S. 69-72 (Beginn des Pontifikats); Nr. 6, S. 208f. (Geleitwort für die chinesische Ausgabe von *Salz der Erde* [1998]); 2006, Nr. 1-2, S. 7f. (Kardinalsernennung Joseph Zen); 2007, Nr. 4-5, S. 136-183 (Brief an die chinesische Kirche); 2008, Nr. 3, S. 66 (Gedenken und Spende für die Erdbebenopfer in Sichuan); S. 67-71, 82 (Erster Weltgebetstag für China und Gebet zu Unserer Lieben Frau von Sheshan); Nr. 4-5, S. 143f. (Ansprachen und Botschaften zu China, u.a. nach dem Konzert des Chinesischen Philharmonischen Orchesters und des Chors der Oper Shanghai in der Audienzhalle des Vatikans am 7. Mai 2008 und anlässlich des Erdbebens in Sichuan am 14. Mai 2008); 2008, Nr. 6, S. 206 (Ansprachen an die Bischöfe von Hongkong und Macau am 27. Juni sowie an den Botschafter Taiwans beim Hl. Stuhl am 8. November 2008); 2009, Nr. 1, S. 25 (Ansprache an die Bischöfe Taiwans am 12. Dezember 2008); Nr. 2, S. 89f. (Botschaft an Bischof Giuliodori von Macerata anlässlich des 400. Todestags von P. Matteo Ricci); 2010, Nr. 2, S. 83 (Ansprache an die Teilnehmer einer Wallfahrt der Diözese Macerata u.a. anlässlich des 400. Todestags von P. Matteo Ricci); 2011, Nr. 1, S. 24f. (Passagen über China im Segen Urbi et Orbi an Weihnachten 2010 und in der Neujahrsansprache an die Mitglieder des am Heiligen Stuhl akkreditierten militärischen Corps am 10. Januar 2011); 2011, Nr. 2, S. 84 (Gebetsaufruf für die Kirche in China während der Generalaudienz am 18. Mai 2011); 2012, Nr. 1, S. 4f. (Kardinalsernennung John Tong).

### Das Evangelium in der Muttersprache: Publikation der vier Evangelien in der Ureinwohnersprache der Cou in Taiwan

Der 29. Dezember 2012 war ein großer Tag für Priester Norbert Pu und eine Gruppe seiner Freunde und Stammesangehörigen aus der Alishan-Bergregion auf Taiwan. Sie hatten sich, um dem Geschehen einen würdigen Rahmen zu verleihen, in ihrer Stammestracht in der Residenz des Diözesanbischofs in Chiayi (Jiayi) eingefunden. Vielen war der Gedanke wie ein Traum vorgekommen, doch nun ist er sichtbare Wirklichkeit geworden: die Publikation der vier Evangelien in ihrer eigenen Sprache, der Ureinwohnersprache des Stammes der Cou (Tsou, Hanyu Pinyin: Zou). Was vor über 20 Jahren als ein wagemutiger Versuch seinen Anfang genommen hatte, hat nun nach so langer Zeit und in unermüdlicher Kleinarbeit seine Vollendung gefunden. Es ist vor allem der Initiative von Bischof Thomas Chung (Zhong Anzhu) von Chiayi und seinem Sekretär, P. Norbert Pu, der selbst ein Nachfahre dieses Jägervolkes ist, zu verdanken, dass das Projekt trotz massiver Schwierigkeiten erneut aufgegriffen und nun zu Ende geführt worden ist. So manche Skeptiker hatten sich gefragt, ob sich das denn „lohne“, wo doch dieser Stamm mit nur noch 4.000–6.000 Angehörigen lediglich eine kleine Minderheit in der Ureinwohnerbevölkerung Taiwans von insgesamt etwa 280.000 Menschen darstellt. Und diese machen gerade mal 1,2% der Bevölkerung Taiwans von 23 Millionen aus, die zu 97% Han-Chinesen sind. Die Skeptiker gehen von der Annahme aus, dass dieses Bergvolk der Cou als eine Minderheit in der Minderheit sich auch kulturell früher oder später im Gros der Han-Chinesen in einer Weise auflösen wird, dass



von seiner angestammten Tradition mitsamt Sprache außer einigen exzentrischen folkloristischen Darbietungen zur Attraktion der Touristen nicht viel übrig bleiben wird.

### Ein Schatz, den es zu erhalten gilt

Um die Bedeutung des Ereignisses der feierlichen Publikation dieser Evangelien-Übersetzung für die Ureinwohner zu unterstreichen, war auch Bischof John B. Tseng (Zeng Jianci), Weihbischof der Diözese Hualien, selbst der Urbevölkerung angehörend und von der Bischofskonferenz mit der pastoralen Betreuung der Ureinwohner-Minoritäten beauftragt, zu der festlichen Veranstaltung in Chiayi erschienen. Bischof Tseng liegt viel daran, auch im Bereich des Glaubenslebens das besondere Profil der Urbevölkerung Taiwans zu erhalten und unter der überwältigenden Präsenz der Han-Kultur ihr Überlebensrecht zu betonen. Die Gefahr der kulturellen Erosion unter dem permanenten Druck der auf den chinesischen Lebensstil ausgerichteten Medienwelt ist durchaus gegeben. Der von der Regierung bis die 1960er Jahre geförderte gezielte Versuch, die gesamte Ureinwohnerwelt zu sinisieren und sie vollständig in die chinesische Lebenswelt zu assimilieren, ist inzwischen aufgegeben. Das damalige Verbot, die Ureinwohnersprachen in romanisierter Form zu fixieren und in den Alltagsgebrauch einzuführen, ist in sein Gegenteil gekehrt worden. Jeder, der jetzt eine Ureinwohnersprache dem schriftlichen Umgang zugänglich macht, erhält von Seiten des Staates eine Ermutigung und darf sogar mit einer finanziellen Unterstützung rechnen. In den Grundschulen sind Unterrichtsstunden eingeführt und entsprechende Lehrbücher erstellt worden, um die Kinder mit ihrer Muttersprache vertraut zu machen. Die eigentliche Tragik besteht aber leider darin, dass in den Familien, vor allem in den jüngeren Familien, in denen die Eltern ihre Erziehung ganz in einem chinesischen Sprachambiente erhalten haben, diese Anregung vielfach nicht aufgegriffen wird. Sie ziehen es vor, mit ihren Kindern in Mandarin-Chinesisch zu kommunizieren in dem falschen Glauben, dass ihre Kinder so in ihrer Schulausbildung bessere Fortschritte machen werden, teilweise aber auch deshalb, weil sie selber den tieferen Kontakt mit ihrem kulturellen Erbe, zu dem die Sprache die Brücke bildet, verloren haben.

### Vertieftes Glaubensverständnis und Erfahrung geistiger Beheimatung

Gerade die Sprache des Cou-Stammes scheint einen Sonderstatus in der Sprachenvielfalt der Ureinwohner Taiwans einzunehmen, welche von den Linguisten und Ethnologen insgesamt als der austronesischen Sprachfamilie zugehörend bezeichnet wird. Nach deren Urteil unterscheidet sich die Cou-Sprache jedoch erheblich von den übrigen Ureinwohnersprachen Taiwans. Umso bedauerlicher wäre es, wenn gerade diese Sprache stillschweigend von der Bildflä-

che verschwinden und nur noch im Museum als Rarität und Forschungsprojekt der Wissenschaftler überleben würde. So war es ein Anliegen der katholischen Kirche, nachdem sie sich in den 1960er Jahren im Siedlungsgebiet der Cou in den Bergen etabliert hatte, die Vermittlung des Glaubens, die bisher in Verkündigung, Gebet und Gesang ausschließlich auf den Gebrauch chinesischer Texte angewiesen war, in die Muttersprache ihrer Gläubigen zu übertragen. Dieses Volk war von der rasanten Entwicklung Taiwans in jenen Jahren und vom massiven Einbruch der Zivilisation förmlich überrannt worden und in die Gefahr geraten, die Verwurzelung im Boden seiner Tradition zu verlieren und seiner ethnischen Identität verlustig zu gehen. Das Bemühen der Kirche war getragen von der Hoffnung, durch die Begegnung mit christlichen Glaubensinhalten im Gewand religiöser Texte in der Muttersprache die Ureinwohner auch zu einem tieferen Verständnis ihrer eigenen spirituellen Vergangenheit zu führen. Die Umsetzung wesentlicher Teile der Messliturgie in die Cou-Sprache und deren Wiedergabe in den uralten einfachen Melodien des Mayasvi (Feier des Stammesfestes) fiel auf guten Boden und verlieh den Gläubigen ein tiefes Gefühl der Zusammengehörigkeit und der geistigen Beheimatung. Ein besonderes Verdienst bei der Erstellung dieser Texte im Gewand der entsprechenden Cou-Melodien erwarb sich Herr Pasu 'e Tiaki'ana (chin. Name: Johannes Zheng Zhengzong), der lange als Katechist in der Alishan-Bergmission gearbeitet hat. Er war es auch, den ich, nachdem ich mich in die Missionsarbeit unter den Ureinwohnern eingearbeitet hatte und auch mit deren Sprache vertraut geworden war, gebeten hatte, mit der Übersetzung der vier Evangelien zu beginnen. Er scheute keine Mühe, den ersten Übersetzungstext anhand der katholischen, in Hongkong herausgegebenen chinesischen Bibelübersetzung zu erarbeiten.

### Lösung praktischer Schwierigkeiten

Eine solche Arbeit erfordert in doppelter Hinsicht die größte Vorsicht und Aufmerksamkeit. Einmal ist genauestens darauf zu achten, dass der Text so getreu wie möglich dem Urtext entspricht. Andererseits muss das geschriebene Wort aber auch dem authentischen Sprachgefühl des Cou-Volkes entsprechen, sodass vor allem auch die ältere Generation sich in dem zur Schrift gewordenen Wort wiedererkennt. Nachdem eine vorläufige Textausgabe erstellt war, beschäftigte sich eine Gruppe von sprachgewandten und mit der Cou-Tradition vertrauten Stammesangehörigen intensiv mit den Texten und brachte die notwendigen Korrekturen ein. Ich selbst musste dabei immer wieder darauf achten, dass die Cou-Übersetzung den Aussagen des griechischen Urtextes, wobei mir der Vergleich mit Übersetzungen aus anderen Sprachen behilflich war, treu blieb.

Um eine möglichst ansprechende, sinngetreue Übertragung der Evangelien in die Cou-Sprache zu erstellen, war eine Reihe sprachlicher Probleme zu überwinden. Viele



Ein Team von Cou-Sprechern überprüft mit P. Weber (vorne links) in der Kirche der Missionsstation Tefuye am Alishan die Authentizität der Übersetzung. Der Text wird an die Wand geworfen und gleichzeitig laut vorgelesen. Foto: Gemeinde Tefuye, Dezember 2012.

Ausdrücke und Begriffe in den Evangelien, die in der Erlebniswelt der Cou nicht unmittelbar vorhanden waren, mussten mit Leihwörtern aus dem Japanischen oder Chinesischen wiedergegeben werden. Aus der japanischen Kolonialzeit in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, als die Erziehung ganz auf Japanisch ausgerichtet war, waren auch die Cou mit der japanischen Sprache sehr vertraut. Dies führte dazu, dass auch die Kommunikation in der Cou-Sprache sehr stark mit japanischen Ausdrücken durchsetzt war. Wir wurden uns bei der Bibelübersetzung über den prinzipiellen Standpunkt einig, dass dort, wo immer sich Inhalte in der einheimischen Muttersprache genügend sinnvoll ausdrücken lassen, keine Leihwörter aus anderen Sprachen übernommen werden. Wo es aber unumgänglich schien, wurden japanische Ausdrücke dort verwendet, wo solche bereits in einer Weise in die Cou-Sprache integriert waren, dass sie einen Teil des eigenen Wortschatzes bildeten. So wurde z.B. für das Wort „Gnade“ der japanische Ausdruck *megumi*, der sich bereits sehr stark als Eigenbestand ins Bewusstsein der Cou eingepägt hatte, beibehalten, während etwa das japanische Wort *ansokunichi* für „Sabbat“, das ebenfalls als Leihwort in Gebrauch stand, in der Übersetzung fallen gelassen wurde und durch den Cou-Ausdruck *hiesi no amzocni* = „Tag der Ruhe“ ersetzt wurde. Wo bei der Übernahme von Leihwörtern die Bindung an Wörter japanischen Ursprungs nicht so stark war, wurden chinesische Wörter eingesetzt als ein gewisses Zugeständnis an die chinesische Leitkultur und in Anbetracht der Tatsache, dass die Jugend mit dem Chinesischen viel mehr vertraut ist und die gesamte Entwicklung in diese Richtung geht. So wurde für das Wort „Jünger“ durchgehend der chinesische Ausdruck *menthu* und für „Evangelium“ das chinesische *fuyin* eingesetzt. Bei der Übernahme chinesischer Wörter folgten wir dann allerdings nicht streng der exakten Standard-Pinyin-Umschrift, sondern glichen die schriftliche Wiedergabe an den Sondergebrauch der lateinischen Buchstaben in der Cou-Sprache an. Letzteres trifft vor allem häufig bei der Umschrift von Namen zu.

### Aus den Quellen trinken, bevor sie versiegen

Nachdem 2006 bereits ein Probeexemplar zusammengestellt war, kam die Arbeit dann aber leider ins Stocken und blieb sogar auf Grund unlösbarer Differenzen für einige Zeit liegen. Die Hoffnung und das Bedürfnis, die Arbeit zu Ende zu führen, blieben aber bei vielen Gemeindemitgliedern lebendig. Eine „Kommission für die geschichtliche Entwicklung der Alishan-Gemeinde und die Förderung des Gottesdienstes in der Muttersprache“ griff das Anliegen wieder auf und führte das Projekt unter der besonderen Ermutigung der Diözesanleitung und der Steyler China-Provinz in die Endphase bis zur Publikation der Evangelien-Ausgabe in Buchform an Weihnachten 2012. Ich selber konnte mein Versprechen, nach der Abgabe meiner Verantwortung für das China-Zentrum in Sankt Augustin im April 2012 zu einem längeren Aufenthalt nach Taiwan zu kommen, um mich an der Fertigstellung des Projekts zu beteiligen, wahr machen.



P. Weber (in der Mitte mit Albe und Stola, rechts von ihm Priester Norbert Pu) mit Mitgliedern der Cou-Gemeinde vor der Kirche von Tefuye, 2012. Foto: UCAN.

Leider waren einige meiner früheren Mitarbeiter, die sich in das Übersetzungsprojekt eingearbeitet hatten, unter ihnen auch Herr Johannes Zheng, bereits verstorben. Jedoch gab es eine Reihe qualifizierter Stammesangehöriger, die genügend Interesse und Motivation mitbrachten, die noch ausstehenden Schwierigkeiten zu lösen und das Projekt zum Abschluss zu bringen. Eine dieser Schwierigkeiten bleibt die Herausforderung, genügend Geduld und Zeit aufzubringen, die lateinischen Schriftzeichen zu erlernen und sich eine Lesefähigkeit anzueignen, die den Gebrauch der Heiligen Schrift in der Muttersprache als persönliche Lektüre und im gemeinsamen Austausch zur Freude und zur geistigen Bereicherung werden lässt. Während meiner früheren Missionsarbeit unter den Cou hatte ich bereits in einigen Dörfern Lesekurse eingeführt und bin erstaunlicherweise gerade auch bei älteren Leuten, die sich um den Erhalt ihrer Sprache Sorge machten, auf ein gutes Echo und begeisterte Mitarbeit gestoßen. Den jüngeren Leuten, die sich aufgrund ihrer Schulausbildung eine gewisse Fertigkeit im Umgang mit der lateinischen Schrift angeeignet haben,

fällt es etwas leichter, sich in Cou-Texte einzulesen. Jedoch tun die sich wieder schwerer, den Sinn der Texte zu verstehen, da ihnen Chinesisch als Medium der Kommunikation vielfach vertrauter ist als die eigene Muttersprache.

Ein gutes Zeichen für das Interesse an diesem Buch mit den vier Evangelien ist gewiss die Tatsache, dass gleich nach der Veröffentlichung die ausgelegten 200 Exemplare im Handumdrehen verkauft waren. Umso wichtiger wird es jedoch sein, dass sich in den einzelnen Dörfern gemischte Gruppen (Junge und Alte) bilden, die sich regelmäßig auf der Grundlage der Bibeltexte zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch treffen. So bleibt zu hoffen, dass die Begegnung mit dem Evangelium in der Muttersprache nicht nur zu einem vermehrten Verständnis der christlichen Frohbotschaft führen wird, sondern dass sie auch die Freude am Gebrauch der Muttersprache fördern wird. Die vorliegende Textausgabe ist gewiss noch nicht vollkommen. Der intensive Gebrauch im praktischen Gemeindeleben wird zu weiteren Verbesserungen führen. Als nächstes Projekt steht die Übertragung der im Gottesdienst gebrauchten Lesungen der drei Lesejahre in die Cou Sprache auf dem Plan. Teilweise sind sie schon vorhanden, müssen aber einer Revision und Verbesserung unterzogen werden. Die Zeit drängt, da die älteren Cou, die noch aus den ungetrübten Quellen ihres kulturellen Erbes und seinem noch erhaltenen Sprachschatz schöpfen, nach und nach ausscheiden.

Anton Weber

P. Anton Weber SVD arbeitete von 1965–200 als Missionar in Taiwan, 16 Jahre davon in den Alishan-Bergen. 2000 kehrte er nach Deutschland zurück. Von 2004–2012 war er Direktor des China-Zentrums in Sankt Augustin, dem er heute noch angehört.

## Taiwan: Hinrichtung löst Protest aus

Mitglieder der oppositionellen Demokratischen Fortschrittspartei (DPP) des Legislativ-Yuan beschuldigten am 9. Januar 2013 Präsident Ma Ying-jeou (Ma Yingjiu), im Falle der Hinrichtung von sechs Verurteilten auf ihr Gesuch um Begnadigung nicht rechtzeitig gehandelt zu haben. Es geht dabei auch um die Einhaltung der UN-Konvention über bürgerliche und politische Rechte. Schon früher hatte auch Frankreichs Ministerium für auswärtige und europäische Angelegenheiten in dieser Sache Protest angemeldet.

Nach einem Erlass von Justizminister Tseng Yung-fu (Zeng Yongfu) erfolgte am 20. Dezember 2012 die Exekution folgender Häftlinge: Tseng Si-ru (Zeng Siru) und Hung Ming-tsung (Hong Mingcong) in Taipei, Chen Chin-huo (Chen Jinhuo) und Kwang Teh-chiang (Guang Deqiang) in Taichung (Taizhong), Huang Hsien-cheng (Huang Xianzheng) in Tainan sowie Tai Te-ying (Dai Deying) in Kaohsiung (Gaoxiong). Die Genannten waren wegen brutalen Mordes an Frauen und Kindern sowie Brandstiftung mit Todesfolge zur höchsten Strafe verurteilt worden. Der Justizminister hatte nach einem Moratorium von mehr als

vier Jahren im Jahre 2010 die Vollstreckung der Todesstrafe wiederaufgenommen (vgl. *China heute* 2010, Nr. 2, S. 85f.).

In der nachfolgenden Kontroverse verteidigte das Büro des Präsidenten das Vorgehen der Regierung: Präsident Ma Ying-jeou habe nie gelobt, die Todesstrafe abzuschaffen, und stehe ganz hinter dem Vorgehen des zuständigen Ministeriums. Zur Zeit zeige sich die Öffentlichkeit „extrem reserviert“ einer Abschaffung der Todesstrafe gegenüber, aber die Regierung versuche mit gesetzlichen Mitteln, die Zahl der Fälle zu reduzieren. Im Jahre 1996 setzte Ma, damals als Justizminister, zwar die Hinrichtung von Su Chien-ho (Su Jianhe) aus, er habe „aber niemals das Ende der Todesstrafe als letztes Ziel“ erklärt. (Su wurde übrigens im August 2012 wegen Mangels an Beweisen von der Anklage des Mordes freigesprochen.)

Inzwischen traten neun Mitglieder der Arbeitsgruppe des Justizministeriums zur Erforschung und Förderung der allmählichen Abschaffung der Todesstrafe zurück. Darunter waren Vorsitzende von Menschenrechtsgruppen, ein Rechtsanwalt, ein Forscher von der Academia Sinica sowie Professor Wu Chih-kuang (Wu Zhiguang) von der Katholischen Fu-Jen-Universität. Die Arbeitsgruppe habe sich nur wenige Male getroffen und diene dem Justizministerium nur als Feigenblatt, sagte einer der neun, der Präsident der Chinese Human Rights Concern Alliance, Yang Hsien-hung (Yang Xianhong). Die Zurückgetretenen bezeichneten die Behauptung des Justizministeriums, nie die Abschaffung der Todesstrafe in Aussicht gestellt zu haben, als glatte Lüge und riefen die anderen Mitglieder auf, ebenfalls auszutreten und eine private Organisation zur Abschaffung der Todesstrafe zu gründen.

Laut einer offiziellen Umfrage befürworteten beinahe 80 Prozent der Bevölkerung Taiwans die Todesstrafe. Das sind keine guten Aussichten für die derzeit 55 Todeskandidaten.

Willi Boehi

## Taiwan: Matsu-Verehrung über Facebook

Kürzlich trat die Verehrung der Seegöttin Matsu (Mazu) auf typisch taiwanische Art ins digitale Zeitalter ein. Die Matsu-Facebook-Fanseite zählt bereits über 100.000 Anhänger. Die Idee dazu entstand im Fusing-Tempel (Fuxinggong) der Taiping-Matsu in Siluo (Xiluo) im Kreis Yulin, 190 km südwestlich von Taipei. Freiwillige, darunter Studenten, Fotografen und Mitglieder einer lokalen Tanzgruppe, unterhalten nun die gut frequentierte Seite. Das tägliche Angebot umfasst die neuesten Nachrichten und interessante Ereignisse sowie laufende Diskussionen. Seit Anfang letzten Jahres ist die Seite nun mit über einer Million „Freunden“ verbunden und registriert um die 60.000 Besucher jede Woche, berichten die Verantwortlichen des Fusing-Tempels.

Mit 46 Prozent sind die Frauen unter den Fans immer noch in der Minderheit, die meisten Fans sind zwischen 24



und 34 Jahre alt. Ein Vertreter des Tempels erklärte, man habe beschlossen, die Matsu-Facebook-Fanseite einzurichten, weil Smartphones bei der Jugend so populär sind. Dafür schaffte der Tempel auch einen mobilen Signalübertragungswagen an, um Updates in Echtzeit hochladen zu können.

Jährlich geht die Taiping-Matsu auf große Tour durch 13 Städte in den Kreisen Yunlin und Chiayi (Jiayi). So halten die Freiwilligen dann Fans und Pilger digital ständig auf dem Laufenden über all das Geschehen rund um diese riesige Prozession. Nach Ansicht eines der Beteiligten eröffnet die neue Technologie für den Tempel neue Wege für die Interaktion mit den Gläubigen.

Willi Boehi

Am 8. Dezember 2012 wurde **Willi Boehi** im Rahmen des Internationalen Tags der Migranten vom Nationalen Im-

migrationsamt Taiwans „für besonders selbstlosen Einsatz im Dienste der MigrantInnen“ seit 1992 mit einer Spezialauszeichnung – mit Urkunde und Schärpe – geehrt. Ausdrücklich genannt wurden bei der Ehrung seine wöchentlichen Besuche im Abschiebelager mit besonderer Sorge und Hilfe für die verhafteten ausländischen Arbeitskräfte, eingeschlossen die Bezahlung von Flugtickets für die Heimreise, die Besorgung von Reisedokumenten, Rechtshilfe und Begleitung von Fällen vor Gericht sowie der sehr große Beistand in seelischen und körperlichen Krisen durch seine spirituelle Haltung. 30 Institutionen und NGOs (darunter auch das von Boehi gegründete Taiwan Grassroots Women Workers Centre) erhielten zudem eine schriftliche Ehrung in Form einer Tafel.

Das Redaktionsteam von China heute gratuliert Willi Boehi, China heute-Autor der ersten Stunde, sehr herzlich zu dieser hochverdienten Auszeichnung!

## Konferenzen

### Wort-Gottes-Triduum in Hongkong

Vom 25.–27. Januar 2013 wurden in Hongkong der selige P. Gabriele Maria Allegra OFM und das 40-jährige Bestehen der Hong Kong Catholic Biblical Association (HKCBA) gefeiert. Eine Doppelfeier, in der es letztendlich um eines ging: das Wort Gottes.

P. Gabriele Allegra (1907–1976) war am 29. September 2012 in Arcireale, Sizilien, seliggesprochen worden [s. *China heute* 2012, Nr. 3, S. 145f.]. Am 26. Januar, seinem Todestag, wurden nun Reliquien dieses „Hieronymus Chinas“ nach Hongkong übertragen, wo er seit der Verlegung des Studium Biblicum Franciscanum von Beijing 1948 gelebt und gewirkt hatte.

Sein Lebenswerk war die Übersetzung der Bibel ins Chinesische, die als erste vollständige katholische Ausgabe der Bibel in chinesischer Sprache zu Weihnachten 1968 als „Bethleheimer Bibel“ erschien. Dadurch wollte er, wie er oft zitiert wird, „Christus den Chinesen und die Chinesen zu Christus“ bringen. Seine jahrzehntelange Liebesmühe war nicht auf die Übersetzung der Bibel beschränkt. Um das Wort Gottes durch die Heilige Schrift zu verbreiten, initiierte er, zusammen mit P. Marcus Chen OFM, im Januar 1973 die Gründung der Hong Kong Catholic Biblical Association, die sich im Sinne des Konzils und der Katholischen Bibelföderation dafür einsetzte, dass der Zugang zum Wort Gottes allen Gläubigen weit offenstehe.

Von daher lag es nahe, die Seligsprechung von P. Allegra und das 40-jährige Jubiläum der HKCBA in einem gemeinsamen Triduum zu feiern, wozu als Ehrengäste neben

Franziskanern aus Italien und Taiwan auch Angehörige des Seligen aus Sizilien geladen waren.

Das Triduum wurde am 25. Januar in der St. Bonaventura-Kirche in Kowloon eingeleitet. Auf eine Powerpoint-Präsentation über die Seligsprechung am 29. September 2012 folgte die feierliche Vesper unter Vorsitz von Kardinal Josef Zen, der auf Kantonesisch und Italienisch predigte.

Am 26. Januar, dem Todestag des Seligen, fand in der Kathedrale von Hongkong der eigentliche Festgottesdienst mit der Übertragung und Verehrung der Reliquien statt. Die Lebensaufgabe des Seligen und sein Beitrag für die Kirche in China durch die Übersetzung der Bibel wurden vom Hauptzelebrenten, Kardinal John Tong, in seiner Einleitung und vom Direktor des Studium Biblicum Franciscanum von Hongkong, P. Placid Wong OFM, sowie von Sr. Lucy Chung OSF in ihren Homilien gewürdigt. Die vollbesetzte Kathedrale, das begeisterte Singen der Gemeinde sowie die musikalische Umrahmung des Chores ließen die Hochschätzung von P. Gabriele unter den Gläubigen spüren.

Beim Festakt am Sonntag, dem 27. Januar, in der Saint Paul Convent School galt die Aufmerksamkeit vor allem der Hong Kong Catholic Biblical Association anlässlich ihres 40-jährigen Bestehens. Eine Ausstellung sowie eine PowerPoint-Präsentation gaben einen sehr interessanten Einblick in die Geschichte und vielfachen Tätigkeiten dieses diözesanen Bibelwerkes.

In einem Kurzreferat versuchte der frühere Generalsekretär der Katholischen Bibelföderation, P. Ludger Feldkäm-

per SVD, die sich ergänzenden Beiträge der Übersetzertätigkeit von P. Allegra und der bibelpastoralen Bemühungen der Hong Kong Catholic Biblical Association im Rahmen des weltweiten Bibelapostolates darzustellen.

Das Triduum in Hongkong darf als Auftakt eines jährlichen Triduums gelten. Der Gedenktag des seligen P. Ga-

brile Allegra – am 26. Januar gesamtkirchlich und am 30. Januar in Hongkong – fügt sich mit dem Fest des heiligen Augustinus Zhao, eines der am 1. Oktober 2000 kanonisierten chinesischen Heiligen, am 27. Januar sowie dem Fest des heiligen Chinamissionars P. Josef Freinademetz SVD am 29. Januar zu einem liturgischen Triduum zusammen.

Ludger Feldkämper

## Chronik zu Religion und Kirche in China 22. November 2012 bis 28. Februar 2013

Die „Chronik zu Religion und Kirche in China“ erscheint seit Anfang 2010 regelmäßig in den Informationen von China heute. Da manche Nachrichten (der Redaktion) erst später bekannt werden, kann es zu Überschneidungen zwischen den Chroniken kommen, wobei jeweils in der vorangegangenen Nummer bereits erwähnte Ereignisse nicht noch einmal aufgeführt werden. Alle Chroniken finden sich auch online auf der Website des China-Zentrums ([www.china-zentrum.de](http://www.china-zentrum.de)). – Der Berichtszeitraum der letzten Chronik (2012, Nr. 4, S. 216-221) reichte bis einschließlich 26. November 2012.

22. November 2012:

### Schließung ländlicher Schulen wird bis auf weiteres eingestellt

Nach Aussage eines Vertreters des Bildungsministeriums wurde beschlossen, die Gestaltung des Schulsystems in ländlichen Gebieten neu zu überdenken. Bis zur Veröffentlichung neuer Pläne sind weitere Schließungen oder Zusammenlegungen ländlicher Schulen untersagt. Nachdem die Regierung 2002 darauf gedrängt hatte, ländliche Schulen neu zu ordnen oder zusammenzulegen, um die vorhandenen Mittel besser zu nutzen und gleichmäßiger zu verteilen, wurden zahlreiche Schulen in ländlichen Regionen geschlossen. Statistische Untersuchungen zeigen, dass zwischen 2000 und 2010 täglich durchschnittlich 63 Grundschulen und drei Mittelschulen in ländlichen Gebieten geschlossen wurden, so dass sich dort während dieses Zeitraumes die Anzahl der Grundschulen um 52% und die der Mittelschulen um 25% verringerte. Die Anzahl der Schüler in ländlichen Grundschulen nahm um mehr als 31,5 Millionen ab, die der Mittelstufenschüler verringerte sich um 16,4 Millionen. Viele der von den Schließungen betroffenen Schüler traten in Schulen von Städten oder Großstädten ein oder besuchten einfach keine Schule mehr.

Überfüllte Klassen und lange Schulwegezeiten sind weitere negative Auswirkungen der zahlreichen Schulschließungen (*Xinhua* 22.11.2012).

Dezember 2012:

### 100 Festland-Studenten studieren in Taiwan katholische Theologie

Mehr als 100 chinesische Priesteramtskandidaten, Priester und Schwestern aus dem Festland China studieren an der Fu-Jen-Fakultät St. Robert Bellarmine in Taiwan, berichtete laut *UCAN* P. Gendron SJ, der Dekan der Fakultät. Die jetzt eigenständige Fakultät (vorher verbunden mit der Katholischen Fu-Jen-Universität) ist anerkannt von der vatikanischen Kongregation für das katholische Erziehungswesen, und ihre Studiengänge und Abschlüsse sind seit 2012 staatlich anerkannt vom taiwanesischen Erziehungsministerium. Davon profitieren auch Studentinnen und Studenten vom Festland China, die in Taiwan Theologie studieren. (Die Liste der Studien-Antragsteller aus China wird allerdings vom Innenministerium in Taiwan geprüft, während Anträge von Studenten anderer taiwanesischer Universitäten vom Erziehungsministerium behandelt werden.) P. Gendron SJ erwartet, dass die Einschreibung auch von Laien aus dem Festland China innerhalb von zwei Jahren ermöglicht werden kann. Dies würde das Projekt noch interessanter machen, da solche Programme in China kaum vorhanden sind und in Taiwan Theologie in Chinesisch studiert werden kann (*UCAN* 5.12.2012; *Vatican Information Service* 17.12.2012).

2. Dezember 2012 – 24. Februar 2013:

### 16 Tibeter zünden sich aus Protest an – Gesamtzahl der Selbstverbrennungen steigt auf 106

Von den 16 Menschen, die sich im genannten Zeitraum anzündeten, starben 13 oder 14 an ihren Verbrennungen. 4 der 16 Tibe-

ter waren Mönche, unter den 16 war auch eine Frau. Drei von ihnen waren erst 17 Jahre, einer 18 Jahre alt. 7 der Selbstverbrennungen fanden im Autonomen Tibetischen Bezirk Gannan (Provinz Gansu) statt, 6 im Autonomen Bezirk Aba (tibet. Ngaba) der Tibeter und Qiang (Sichuan), dem bisherigen Schwerpunkt der Selbstverbrennungsproteste, und 3 in der Provinz Qinghai statt. Damit haben sich zwischen 16. März 2011 und 24. Februar 2013 insgesamt 106 Tibeterinnen und Tibeter aus Protest gegen die chinesische Herrschaft angezündet (Listen auf [www.tibetoffice.ch](http://www.tibetoffice.ch) und [www.savetibet.org](http://www.savetibet.org)). – Die staatlichen Behörden verhafteten in den letzten Monaten eine zunehmende Zahl von Menschen in Zusammenhang mit Selbstverbrennungen, darunter laut einer *Xinhua*-Meldung vom 7. Februar allein 70 im Bezirk Huangnan (Qinghai). Anfang Dezember wurde laut *South China Morning Post* eine Vorschrift erlassen, der zufolge jeder, der Selbstverbrennungen plant, organisiert, anstiftet oder anderen bei der Durchführung solcher hilft, vorsätzlichen Mordes angeklagt wird. Am 31. Januar wurden erstmals zwei Tibeter wegen Mordes durch Anstiftung zur Selbstverbrennung verurteilt, einer von ihnen (Lorang Konchok, ein Mönch des Klosters Kirti) zum Tod mit zweijährigem Aufschub. – Die Regierung mobilisierte auch vermehrt inländische Buddhisten dazu, gegen Selbstverbrennungen Stellung zu beziehen – so auf einer Konferenz über die buddhistische Sicht des Lebens und die Selbstverbrennungen, die am 16. Januar von der Chinesischen buddhistischen Vereinigung in Chengdu organisiert wurde und an der hochrangige Mönche und Gelehrte des chinesischen, tibetischen und Theravada-Buddhismus teilnahmen (*South China Morning Post* 11.12.2012; *The Guardian* 31.01.2013; *UCAN* 8.02.2013; *Xinhua* 16.31.01.; 7.02.2013; [www.sara.gov.cn](http://www.sara.gov.cn) 17.01.2013).



3. Dezember 2012:

### Richtlinien für Lehrer an Klöstern des tibetischen Buddhismus treten in Kraft

Die „Maßnahmen zur Bestimmung des Status und zur Ernennung von Lehrern für die buddhistischen Lehren an Klöstern und Tempeln des tibetischen Buddhismus“ *Zangchuan fojiao simiao jingshi zige pingding he pinren banfa* 藏传佛教寺庙经师资格评定和聘任办法 wurden am 25. November 2012 vom Vorstand der Chinesischen buddhistischen Vereinigung verabschiedet (Text unter [www.sara.gov.cn](http://www.sara.gov.cn), eine tibetischsprachige Version findet sich unter [www.sara.gov.cn/zcfg/qgzjtxgjgzd/18478.htm](http://www.sara.gov.cn/zcfg/qgzjtxgjgzd/18478.htm)). – Am 5. November 2012 hatte das Staatliche Büro für religiöse Angelegenheiten bereits die für alle Religionen geltenden „Maßnahmen zur Anerkennung des Status, der Rangbezeichnungen und der Ernennung von Dozenten an religiösen Ausbildungsstätten“ erlassen (vgl. *China heute* 2012, Nr. 4, S. 219).

6. Dezember 2012:

### 300 Jahre russisch-orthodoxe Kirche in China

Die russisch-orthodoxe Kirche hat in Hongkong mehrere Veranstaltungen zum Gedenken an den 300. Jahrestag seit deren offizieller Gründung in China abgehalten. Damals hatte Kaiser Kangxi (1654–1722) ein Dekret erlassen, in dem die Gründung der Russisch-Geistlichen Mission in Peking bestätigt wurde. Neben verschiedenen Gottesdiensten gab es am 6. Dezember eine Tagung, bei der Fragen der orthodoxen Kirche im heutigen China diskutiert wurden. Die orthodoxe Kirche ist in China noch nicht offiziell anerkannt, in vier Kirchen dürfen jedoch offiziell Gottesdienste abgehalten werden. Die Zahl der Gläubigen beträgt ca. 15.000–20.000 (*UCAN* 7.12.2012).

11.–16. Dezember 2012:

### Föderation der Asiatischen Bischofskonferenzen (FABC) tagt erstmals in kommunistischem Land, Botschaft zu China

Bei der 10. Vollversammlung der FABC in Xuan Loc, Vietnam, äußerte der Hongkonger Bischof Kardinal John Tong in einer Predigt die Hoffnung, dass die FABC sich eines Tages auch auf chinesischem Boden versammeln könne. Er bat die Versammlung, für die Lösung der Probleme zwischen China und dem Vatikan zu beten. In der Abschlussbotschaft der Vollversammlung heißt es: „Wir bringen unsere Gemeinschaft und Solidarität mit und Ermutigung für die katholische Kirche in China zum Ausdruck. Wir haben die Anwesenheit ihrer Vertreter bei der

Versammlung vermisst und hoffen zutiefst, dass sich eines Tages unser Kreis durch ihre aktive Teilnahme in der FABC erweitern wird“ (*Vatican Insider* 17.12.2012; [www.fabc.org](http://www.fabc.org)).

12. Dezember 2012:

### Offizielle katholische Leitungsgremien widerrufen Ernennung des Shanghaier Bischofs Ma Daqin



Generalvikar Ma Daqin noch vor seiner Bischofsweihe im Mai 2012 auf dem Sheshan. Foto: *UCAN*.

Am Ende einer Sitzung des Ständigen gemeinsamen Ausschusses der Chinesischen katholischen patriotischen Vereinigung und der Chinesischen katholischen Bischofskonferenz am 11./12. Dezember, an der auch Vertreter der Einheitsfront der KP Chinas und des Staatlichen Religionsbüros teilnahmen, wurde der Beschluss der Gremien bekanntgegeben, Ma Daqin die Ernennung zum „Koadjutorbischof“ zu entziehen [von Rom wurde er zum Weihbischof ernannt] und ihn von allen Ämtern in der Patriotischen Vereinigung auszuschließen. Eine entsprechende schriftliche Erklärung des Sprechers beider Gremien wurde am 14. Dezember veröffentlicht (siehe Wortlaut in der Dokumentation dieser Nummer). Bereits am 10. Dezember berichtete *UCAN*, dass Ma von der Diözese Shanghai auch für zwei Jahre vom Priesteramt suspendiert und als Dekan von Pudong und Pfarrer von Tangmuqiao abgesetzt worden sei. – Die Aberkennung von Weihbischof Mas Bischofsernennung löste bei vielen Katholiken in China, die sich u.a. in Internetforen äußerten, Empörung aus. Erzbischof Savio Hon, Sekretär der päpstlichen Kongregation für die Evangelisierung der Völker, wies in einer Erklärung am 13. Dezember darauf hin, dass Bischofskonferenzen in der katholischen Kirche (wobei die Chinesische Bischofskonferenz nicht einmal vom Heiligen Stuhl als solche anerkannt sei) nicht die Vollmacht hätten, Bischöfe zu ernennen oder ihnen das Mandat zu entziehen, Mgr. Ma bleibe also als Weihbischof von Shanghai im Amt (siehe Wortlaut in der Dokumentation). – Ma Daqin war am 7. Juli 2012 mit Zustimmung des Papstes und der chinesischen Behörden zum Bischof geweiht worden

und hatte in seiner Dankrede öffentlich den Austritt aus der Patriotischen Vereinigung erklärt. Bischof Ma durfte sein Amt nicht antreten und darf sich seither nur sehr eingeschränkt bewegen. Seine Weihe werde von der chinesischen Regierung als einer der schwersten Zwischenfälle in der katholischen Kirche Chinas innerhalb der letzten 30 Jahre angesehen, schrieb *UCAN* (*AsiaNews* 21.12.2012; *Fides* 13.12.2012; *UCAN* 10.,12.,28.12.2012; *Vatican Insider* 11.,12.,13.12.2012; [www.catholicchurchin-china.cn](http://www.catholicchurchin-china.cn) 14.12.2012).

12. Dezember 2012:

### Offizielle katholische Leitungsgremien beschließen Revisionsentwurf der Vorschriften für Bischofsweihen

In der Sitzung des Ständigen gemeinsamen Ausschusses der Chinesischen katholischen patriotischen Vereinigung und der Chinesischen katholischen Bischofskonferenz am 11./12. Dezember (s.o.) wurde den offiziellen Berichten zufolge auch der Entwurf einer Revision der „Bestimmungen der Bischofskonferenz der chinesischen katholischen Kirche über die Wahl und Weihe von Bischöfen“ von 1993 verabschiedet. Der Inhalt des Dokuments wurde nicht bekanntgemacht ([www.chinacatholic.cn](http://www.chinacatholic.cn) 14.12.2012; [www.sara.gov.cn](http://www.sara.gov.cn) 14.12.2012; deutsche Übersetzung der Bestimmungen von 1993 in: *China heute* 1993, Nr. 4-5, S. 114).

13. Dezember 2012:

### Wuhan: Provinzregierung wechselt nach Kontroverse die Leitung der Diözese aus

Priester Shen Guo'an, Interims-Leiter der Diözese, und Priester Shu Zigeng, Generalsekretär der Patriotischen Vereinigung und der Kommission für kirchliche Angelegenheiten auf Provinzebene, wurden aus ihren Ämtern entlassen und durch ein 5-köpfiges Verwaltungskomitee unter Leitung von Priester Cui Qingqi, der laut *UCAN* als regierungsnah gilt, ersetzt. Schwester Wu Lin, eine der Vizevorsitzenden der Patriotischen Vereinigung auf nationaler Ebene, wurde ebenfalls in das neue Komitee ernannt. Gleichzeitig wurde der Diözesanrat aufgelöst. Diese Umbesetzung der Kirchenleitung gaben Beamte des Religionsbüros der Provinz bei einem Treffen bekannt, zu dem 15 Priester und einige Schwestern der Diözese laut *UCAN*-Quellen eskortiert worden waren. Zuvor war am 29. November bei einem an gemeinsame Exerzitien anschließenden Treffen, an dem 19 der 23 Priester der Diözese teilnahmen, die Umbesetzung der Pfarreien in der Diözese beschlossen und am 30. November 2012 von Diözesanleiter Shen Guo'an öffentlich bekanntgegeben worden – trotz Einspruchs der Behörden, die einigen Priestern gegen-

über das Treffen als illegal erklärt haben sollen. Als die Diözese am 8. Dezember dennoch die geplanten Versetzungen einleitete, entließen die Provinzbehörden noch am gleichen Tag Shen aus seinem Amt. – Das Holy Spirit Study Centre der Diözese Hongkong fragte in einer Stellungnahme, warum die Behörden sich entgegen der Verfassung in normale religiöse Angelegenheiten wie ein Treffen der Priester oder die Besetzung von Ämtern in der Diözese einmischten (*AsiaNews* 21.12.2012; *UCAN* 21.12.2012; [www.hsstudyc.org.hk](http://www.hsstudyc.org.hk) 20.12.2012; vgl. *China heute* 2011, Nr. 2, S. 81).

16. Dezember 2012:

### Bischof Johannes Chen Shizhong von Yibin (Provinz Sichuan) stirbt

Bischof Chen Shizhong wurde 1917 in eine katholische Familie geboren. Er trat 1927 ins Kleine Seminar und 1938 ins Priesterseminar ein. 1947 wurde er zum Priester geweiht. In den 1950er Jahren und während der Kulturrevolution verbrachte er mehrere Jahre im Gefängnis. 1981 wurde er rehabilitiert und kehrte nach Yibin zurück, wo er 1985 zum Bischof geweiht wurde. Nachträglich erhielt er die Anerkennung seitens des Heiligen Stuhls. Bischof Chen war am Aufbau des Regionalseminars in Chengdu beteiligt, das er ab 1988 leitete. Aus Gesundheitsgründen kehrte er bereits ein Jahr später in die Diözese Yibin zurück. Ein besonderes Anliegen war Bischof Chen die Ausbildung von Priestern und Ordensschwwestern. Während seines 27-jährigen Episkopats weihte er mehr als 40 Priester in den fünf Diözesen der Provinz Sichuan. Sein Nachfolger ist Koadjutorbischof Luo Xuegang (geb. 1964), der 2011 mit päpstlicher und staatlicher Zustimmung von Bischof Chen geweiht wurde. – Die Diözese Yibin hat 9 Priester, 7 Schwestern, einen Seminaristen und 40.000 Katholiken (*AsiaNews* 17.12.2012; *Fides* 8.01.2013).

17. Dezember 2012:

### Taipei: Belgische Missionare und Ordensfrauen werden ausgezeichnet

Taipeis Bürgermeister Hau Lung-bin (Hao Longbin) verlieh sechs Missionaren und zwei Ordensfrauen aus Belgien eine Auszeichnung für ihre jahrzehntelangen humanitären Dienste in Taiwan. Zu den Geehrten gehören die Patres der Kongregation des Unbefleckten Herzens Mariens (CICM, Scheutfelder Missionare) Frans de Ridder, Marcel Goffart, Antoine Mäs und Willy Ollevier sowie die Schwestern vom Unbefleckten Herzen Mariens (ICM) Hilda Van Hoolst und Maria Cläys. Besondere Erwähnung fand ihr Einsatz

für bedürftige Familien, Obdachlose und an Demenz Erkrankte. In seiner Ansprache hob Hau ihre beispielhafte Selbstlosigkeit als Vorbild für die Öffentlichkeit hervor.

Willi Boehl

18. Dezember 2012:

### China Aid veröffentlicht internes Parteidokument zur Bekämpfung von ausländischer Infiltration chinesischer Hochschulen mittels Religion und „Campusmissionierung“



Kopf des Dokuments. Abb.: chinaaid.org.

Die Organisation China Aid (USA) erhielt das von ihr als echt eingestufte Dokument nach eigenen Angaben von Quellen auf höchster Parteiebene. Das auf 15. Mai 2011 datierte Dokument warnt davor, dass ausländische Kräfte zunehmend Religion, insbesondere das Christentum, zur Infiltration der Hochschulen benutzen und Campusmissionierung betreiben. Es fordert zu Gegenmaßnahmen auf, u.a. durch verstärkte ideologische und politische Erziehung der Studenten, verstärkte Überprüfung des Hintergrunds ausländischen Personals durch einladende Institutionen, chinesische Botschaften und Konsulate sowie durch Schließung illegal errichteter religiöser Versammlungsstätten oder Treffpunkte innerhalb oder in der Nähe von Hochschulen. Das 15-seitige Dokument trägt den Titel „Ansichten über ein effektives Vorgehen bei der Abwehr der Infiltration ausländischer [Kräfte] an Hochschulen mittels Religion und der Verhütung von Campus-Missionierung“ (*Guanyu zuohao diyi jiangwai liyong zongjiao dui gaoxiao jinxing shentou he fangfan xiaoyuan chuanjiao gongzuo de yijian* 关于做好抵御境外利用宗教对高校进行渗透和防范校园传教工作的意见). Es wurde von der Einheitsfrontabteilung der KP Chinas, dem Bildungsministerium, Außenministerium, Ministerium für öffentliche Sicherheit, Ministerium für Staatssicherheit und dem Staatlichen Büro für religiöse Angelegenheiten verfasst und von den Büros des Zentralkomitees der KP Chinas und des Staatsrats der VR China als Dokument Nr. 18 (2011) verbreitet, was laut China Aid ein Zeichen der hohen Bedeutung ist, die man ihm zumaß. Adressaten waren Partei-, Regierungs- und Armeeorgane auf

Provinzebene und darüber ([www.chinaaid.org](http://www.chinaaid.org) 18.12.2012).

21. Dezember 2012:

### In Taiwan werden sechs zum Tode Verurteilte hingerichtet

Die Hinrichtungen der sechs Häftlinge wurden von der Europäischen Union und Amnesty International kritisiert. Justizminister Tseng Yung-fu (Zeng Yongfu) berief sich u.a. darauf, dass laut Umfragen fast 80% der taiwanesischen Bevölkerung gegen die Abschaffung der Todesstrafe seien. Ein seit 2005 bestehendes Moratorium hinsichtlich der Vollstreckung von Todesurteilen endete am 30. April 2010 mit der Hinrichtung von vier Männern. Fünf weitere Hinrichtungen erfolgten 2011. 55 weitere Todesurteile sind verhängt, aber noch nicht vollstreckt. Die Presbyterianische Kirche Taiwans sowie die Regionale katholische Bischofskonferenz in Taiwan verabschiedeten im April 2010 Appelle zur Abschaffung der Todesstrafe (*Central News Agency* 22.,23.12.2012; vgl. *China heute* 2010, Nr. 2, S. 85f. sowie die Informationen dieser Nummer).

21. Dezember 2012:

### „Weltuntergangstag“ – Sekte wirbt im Vorfeld mit Endzeitpropheteiung

Die „Kirche des allmächtigen Gottes“ *quan-nengshen jiao(hui)* 全能神 (auch „Lehre vom Östlichen Blitz“, *dongfang shandian jiao* 东方闪电教) trat Berichten zufolge in der Zeit vor dem angeblich vom Maya-Kalender festgelegten Weltuntergangstag verstärkt in ganz China mit Unheilspropheteiungen auf. *Xinhua* meldete im Dezember 2012 Verhaftungen von Dutzenden Mitgliedern des Kultes wegen Verbreitung von Weltuntergangsgerüchten in Qinghai, der Inneren Mongolei, Jiangsu, Fujian, Sichuan, Shaanxi, Hubei, Henan und Beijing.



Mitglieder der „Kirche des allmächtigen Gottes“ im Dezember 2012 vor dem Gebäude der Provinzregierung von Gansu. Foto: *UCAN*.

Die in den 1990er Jahren gegründete Sekte verkündet den Allmächtigen Gott oder Zweiten Christus, eine Wiedergeburt Christi in Gestalt einer chinesischen Frau, dessen Antithese Satan oder der „große rote Drache“ ist, den die Sekte mit der KP Chinas identifiziert. Sie wirbt seit Jahren vor allem in evangelischen und katholischen Gemein-

den Gläubige ab. Chinesische katholische Websites, Zeitungen (z.B. *Xinde* mit einer Reihe von Beiträgen in der Ausgabe vom 6.12.2012) warnten vor der Gruppe und ihren Weltuntergangsprophezeiungen. Auch auf der Website der offiziellen protestantischen Leitungsgremien erschien am 10. Dezember 2012 eine Warnung vor einem Wiederauftreten des Östlichen Blitzes, „der häretischen Organisation, die die größte Bedrohung für die chinesische Kirche darstellt“, wie es auf der Seite heißt. Die *South China Morning Post* berichtete, dass die auf dem Festland verbotene Sekte sich zunehmend in Hongkong ausbreite und dort christliche Mainstream-Kirchen infiltriere (*South China Morning Post* 18.12.2012; *UCAN* 11.,20.12.2012; *Xinhua* 17.,20.,21.,22.12.2012; [www.ccctspm.org](http://www.ccctspm.org) 10.12.2012).

24. Dezember 2012:

### Weihnachtsgottesdienste in ganz China

Wie in den vergangenen Jahren zogen auch dieses Jahr die Weihnachtsgottesdienste vor allem in den großen Städten wieder eine große Zahl von Menschen an, darunter auch viele Nichtgläubige. Viele Gemeinden nutzten die Gelegenheit zu Evangelisierungsaktionen. In Xi'an z.B. nahmen bei großer Kälte mehrere Tausend Gläubige an einer Freiluftmesse vor der Kathedrale teil. An einem Infostand konnten sich die Besucher mit Büchern und Informationsmaterialien ausstatten. Chormusik und Aufführungen bereicherten die verschiedenen Weihnachtsgottesdienste.



Weihnachten 2012 in Xi'an: Die Messe findet im Freien statt, weil die alte Kathedrale zu klein ist. Eine neu getaufte junge Frau erhält eine Bibel. Fotos: [www.xinde.org](http://www.xinde.org).

In der Pfarrei Shunqing in Nanchong (Provinz Sichuan) wurden vor Weihnachten 10.000 Evangelisierungsbroschüren verteilt. Nach der Christmette und am 25. Dezember gab es Programme u.a. für Nichtchristen mit Gesang, Katechese, Geschenken etc. – In Shijiazhuang lud das katholische Jinde Charities zum achten

Mal zu einer Wohltätigkeitsveranstaltung anlässlich des Weihnachtsfestes ein, die ein breites Presseecho fand und an der 400 Freiwillige und Wohltäter teilnahmen. – In der Kirche St. Peter in Shanghai fanden an Heiligabend nacheinander vier Hauptgottesdienste – davon drei mit Krippenspiel – statt: zunächst für die deutschsprachige Gemeinde (700 Gottesdienstteilnehmer), dann für die chinesischsprachige (1.000), die englischsprachige (700) und zuletzt für die koreanischsprachige Gemeinde (700). Dies sind nur einige Beispiele der Lebendigkeit und Kreativität chinesischer Gemeinden anlässlich des Weihnachtsfestes. Weihnachten ist in den letzten Jahren in China Anlass zu einem Fest des Konsums vor allem für junge Leute geworden mit an manchen Orten den höchsten Verkaufsraten im ganzen Jahr. Doch selbst die offizielle Nachrichtenagentur *Xinhua* beschreibt in einem Artikel, wie manche junge Leute nach der „wahren Bedeutung des westlichen Festes“ suchen und sich taufen lassen (*Hong Kong Sunday Examiner* 9.02.2012; *Xinde* 10.01.; *Xinhua* 25.12.2012; [www.sara.gov.cn](http://www.sara.gov.cn) 24.12.2012; [www.xinde.org](http://www.xinde.org) 26.,31.12.2012).

25. Dezember 2012:

### Papst Benedikt XVI. beim Segen „Urbi et Orbi“ zu China

In seiner traditionellen Weihnachtsbotschaft beim Segen „Urbi et Orbi“ richtete Papst Benedikt XVI. seine Wünsche auch an das chinesische Volk und die neue Führung: „Der Friede sprosse auch im weiten asiatischen Kontinent hervor. Möge das Jesuskind die zahlreichen Völker, die in jenen Ländern wohnen – und in besonderer Weise jene, die an Christus glauben – mit Wohlwollen betrachten. Der König des Friedens richte ferner seinen Blick auf die neuen Führungspersonlichkeiten der Volksrepublik China, für die hohe Aufgabe, die sie erwartet. Es ist mein Wunsch, dass der Beitrag der Religionen – in der Achtung einer jeden gegenüber – so zur Geltung gebracht werde, dass diese beim Aufbau einer solidarischen Gesellschaft mitwirken können, zum Wohl jenes edlen Volkes und der ganzen Welt“ ([www.vatican.va](http://www.vatican.va)).

2. Januar 2013:

### Islamische Gruppen fordern mehr Moscheen für Hongkong

Hongkong sollte mehr Moscheen und Gemeinschaftszentren für die anwachsende muslimische Bevölkerung bauen, forderte die Föderation der Muslimischen Vereinigung in Hongkong. Khan Muhammad Malik, Vorsitzender der Vereinigung, sagte auf einer Pressekonferenz am 2. Januar, dass die Zahl der Moscheen in der Stadt gleich geblieben sei, obwohl die islamische

Bevölkerung in den vergangenen fünf Jahrzehnten um das Fünffache angestiegen sei. Auch betonte er, dass es zu wenig öffentliche Orte gebe, an denen sich die Muslime als Gemeinschaft versammeln könnten. In Hongkong gibt es fünf Moscheen, vier auf der Insel und eine in Tsim Sha Tsui. Malik wollte den Bau von neuen Moscheen vor allem in den New Territories, da dort viele Muslime leben. Er schätzte die Zahl der Muslime in Hongkong auf ca. 200.000. Die Regierung solle zudem Versammlungshallen für die islamische Bevölkerung einrichten, wo sie auch ihre Kinder unterrichten könne. Die Bevölkerung könne es sich finanziell nicht leisten, selbst Gebäude anzumieten (*South China Morning Post* 2.01.2013).

7. Januar 2013:

### Zweijährige Schließung des Montecorvino-Priesterseminars in Taiyuan wird bekanntgegeben



Das Montecorvino-Seminar. Foto: *UCAN*.

Der Beschluss fiel am 6. Januar während eines vom Religionsbüro der Provinzregierung einberufenen Treffens, an dem die Leiter der acht Diözesen der Provinz teilnahmen. Dies berichtete *UCAN* unter Berufung auf örtliche Quellen. Bischof Huo Cheng, Vorsitzender des gleichzeitig aufgelösten Seminarvorstands, gab den Beschluss am 7. Januar bekannt. Während der zweijährigen Schließung soll das Seminar reorganisiert werden. Koadjutorbischof Meng Ningyou von Taiyuan wurde mit der Aufsicht über die Reformmaßnahmen beauftragt. Das Staatliche Büro für religiöse Angelegenheiten werde das Seminar evaluieren und die Wiederaufnahme von Studenten erlauben, falls das Seminar dann den vorgeschriebenen Standards hinsichtlich Lehrpersonal, Finanzen, Bibliothek etc. entspreche, hieß es bei *UCAN*. – Seit 2011 gab es Auseinandersetzungen zwischen dem Seminarvorstand und den staatlichen Behörden über die Besetzung des Rektorenpostens (vgl. *China heute* 2011, Nr. 3, S. 158f.), die Zahl der Seminaristen fiel in dieser Zeit von 70 auf 28 Anfang 2013. Die Seminaristen kehrten nun zunächst in ihre Diözesen zurück. Die Kurse des auf dem Seminargelände bestehenden Ausbildungszentrums für Ordensschwester werden aber weitergeführt (*UCAN* 11.01.2013).



7. Januar – 3. März 2013:

### **Geplante Änderungen am System der Arbeitslager zur Umerziehung**

Einem Bericht von *Xinhua* zufolge haben im Vorfeld des Nationalen Volkskongresses einige Abgeordnete eine Reform der umstrittenen Arbeitslager befürwortet, in denen Menschen durch die Polizei ohne Gerichtsverfahren zu bis zu vier Jahren „Umerziehung“ verurteilt werden können. Sie argumentieren, dass das System der Arbeitslager eine Schande für das Image Chinas sei und dringend einer Reform bedürfe, da es den Prinzipien der Regierung durch das Recht und der Gerechtigkeit, welche das Land verfolge, widerspreche. Es wurde außerdem darauf hingewiesen, dass dieses System gegen verschiedene Gesetze wie das Gesetzgebungsgesetz und das Verwaltungsstrafgesetz verstoße und auch mit der Konvention der Menschenrechte, die von China unterzeichnet wurde, nicht zu vereinbaren sei. Das 1957 verabschiedete Gesetz zur Umerziehung ist laut *Xinhua* als außergerichtliche Bestrafung anfällig für den Missbrauch durch die Polizei, erschwert es, in der Bevölkerung ein Rechtsbewusstsein zu entwickeln und behindert Chinas Bemühungen um eine Regierung durch das Gesetz. Das System der Arbeitslager mache der Bevölkerung Angst, denn es werde weder kontrolliert noch von höherer Stelle überwacht. – Laut *AsiaNews* hat die Regierung seit Dezember 2012 damit begonnen, Gefangene aus den Arbeitslagern vorzeitig zu entlassen, die dann für die Dauer ihrer restlichen Strafe unter Hausarrest stehen. Dies treffe auch auf einige pro-demokratische Dissidenten zu, jedoch nicht auf katholische Bischöfe und Priester, die wegen ihrer Loyalität zum Hl. Stuhl zur Umerziehung in Arbeitslagern festgehalten werden. – Nach Angaben des Büros für Umerziehung im Justizministerium gab es 2008 in China 350 Arbeitslager, in denen 160.000 Personen festgehalten wurden. Wegen unterschiedlicher offizieller Verlautbarungen ist bis jetzt unklar, ob das System der Umerziehung in Arbeitslagern reformiert, abgeschafft oder durch ein anderes System der administrativen Internierung ersetzt werden wird (*AsiaNews* 15.02.2013; *Human Rights Watch* 8.01.2013; *South China Morning Post* 8.01.2013; *The Guardian* 7.01.2013; *UCAN* 8.01.2013; *Xinhua* 3.03.2013).

11.–13. Januar 2013:

### **Ökumenisches Jugendtreffen in Hongkong**

30 junge Christen verschiedener Denominationen kamen im Vorfeld der Gebetswoche für die Einheit der Christen zu den von der Katholischen Diözesanen

Jugendkommission organisierten Einkehrtagen zusammen. Für viele war es das erste Mal, dass sie in ungezwungener Atmosphäre mit Christen anderer Konfessionen beten und Erfahrungen austauschen konnten. Die Jugendlichen besuchten ein Gefängnis und ein Missionshaus, machten einen Ausflug zum ältesten katholischen Kloster und einer 110 Jahre alten anglikanischen Schule, um so besser den historischen Beitrag des Christentums für die Gesellschaft zu verstehen (*UCAN* 16.01.2013).

13. Januar 2013:

### **Staatliches Büro für religiöse Angelegenheiten veröffentlicht Arbeitspläne für 2013**

Neu ist darin die Ankündigung, dass die Frage des Status religiöser Versammlungs- und Ausbildungsstätten als juristische Personen (*faren* 法人) untersucht werden soll mit dem Ziel, entsprechende Rechtsvorschriften zu formulieren. Die Daoistische Vereinigung soll angeleitet werden, Bestimmungen für die Anerkennung „verstreut [also nicht in Klöstern] lebender daoistischer Mönche“ (*sanju daoshi* 散居道士) festzulegen – eine offenbar relativ schwer zu regulierende Gruppe im Bereich der religiösen Amtsträger, der ansonsten bereits weitgehend durch Bestimmungen geregelt ist. Die schon vor einem Jahr angekündigte Datenbank zu religiösen Versammlungsstätten, Amtsträgern, Gemeinschaften und Ausbildungsstätten wird weiter aufgebaut, sie soll später online zugänglich sein.

„Tibet- und Xinjiang-Arbeit“ führt die Liste der Arbeitsschwerpunkte 2013 an. Ferner sollen bei den Buddhisten und Daoisten Tempel und Klöster auf Unregelmäßigkeiten überprüft werden, bei den Muslimen weiterhin Probleme bezüglich des Hadsch untersucht und geregelt werden. Bei den Katholiken sollen die Wahl und Weihe von Bischöfen vorangetrieben und patriotische Kräfte herangebildet werden. Bei den Protestanten sollen „die Erfolge in der angemessenen Behandlung privater Versammlungsstätten konsolidiert“ werden. Bei allen Religionen wird auch der behördlich angeleitete „geistige und kulturelle Aufbau“ fortgesetzt. Im katholischen Bereich wird hier u.a. der „Aufbau inkulturierten theologischen Denkens“ angestrebt, parallel zum (bereits 1998 initiierten) „Aufbau theologischen Denkens“ im Protestantismus, dessen Ergebnisse weiter verbreitet werden sollen. Im Bereich des internationalen religiösen Austauschs wird in den Arbeitsplänen v.a. der islamische Kulturaustausch mit der Türkei erwähnt. Zu Chinabesuchen werden 2013 die „Religionsminister“ der Malediven, Bruneis, Indonesiens und der Türkei erwartet, ferner der russisch-orthodoxe Moskauer Patriarch Kyrill. Zwei protes-

tantische Foren stehen auf dem Programm, ein chinesisch-amerikanisches und eines mit protestantischen Kreisen Taiwans. – Bei den meisten der hier in Auswahl vorgestellten Punkten handelt es sich um die Fortführung bereits bestehender Policies ([www.sara.gov.cn](http://www.sara.gov.cn) 18.01.2013).

14.–19. Januar 2013:

### **Seminar über „Priesterliche Charakterreifung und klerikales Leben“ in Shijiazhuang**

Nach einem Bericht der katholischen Zeitung *Xinde* trafen sich 19 junge Priester aus verschiedenen Diözesen Chinas im Januar zu dem vom Faith Institute for Cultural Studies in Shijiazhuang (Hebei) veranstalteten kommunikativen Weiterbildungsseminar. In dem von Gesprächen und Vorträgen von Dr. Chen Tianzhi aus der Diözese Qingdao (der erste chinesische Priester, der in Pastoralpsychologie promoviert ist [University of Baltimore]) geprägten Seminar war man sich einig, dass es äußerst wichtig für heutige Priester ist, mit ihrer emotionalen und affektiven Seite umgehen zu können. Die Probleme reichen vom Umgang mit Sexualität über Internetsucht bis hin zu Erfahrungen, wie z.B. die Bewunderung von Katholikinnen für junge Priester leicht in einer Liebesbeziehung enden kann. Vier Aspekte sollen helfen, in diesem Lebensbereich zu reifen: 1. die Wahrnehmung, dass der eigentliche Schatz des priesterlichen Zölibats darin liegt, dass er ein wertvolles Geschenk ist, das Christus selbst seiner Kirche gegeben hat; 2. die Intensivierung der Christusbeziehung im innersten Herzen des Priesters angesichts einer säkularisierten Welt und ihrer Verführungen; 3. die Stärkung interpersonaler Kommunikationsfähigkeit; 4. die intellektuelle und reflektierende Beschäftigung mit der Umwelt und einem entsprechenden klugen Selbstschutz. So wird als priesterliches Ideal angestrebt, „echte Hirten ohne jede Falschheit“ zu werden (*Xinde* 21.01.2013).

18. Januar 2013:

### **Veröffentlichung der offiziellen Statistik zur Verteilung der Einkommen**

Das Nationale Statistikbüro hat den Gini-Koeffizienten für China veröffentlicht. Es handelt sich dabei um eine Maßzahl, die Werte zwischen 0 und 1 annehmen kann und von Wirtschaftswissenschaftlern allgemein benutzt wird, um abzuschätzen, wie stark die Unterschiede bei der Einkommensverteilung in einem Staat sind. Je höher der Gini-Koeffizient ist, desto größer ist demnach die Ungleichheit bei den Einkommen. – Nach Angaben des Nationalen Statistikbüros erreichte der Gini-Koeffizient in China im Jahr 2012 den Wert von 0,474 und lag damit über dem Warnniveau von 0,4, welches von den Vereinten Nationen festgelegt wurde und den

Schwellenwert angibt, oberhalb dem es zu sozialer Unzufriedenheit kommt. Im Jahr 2000 betrug der Gini-Koeffizient 0,412. Nachdem er infolge der Wirtschaftskrise 2008 auf 0,491 angestiegen war, ist er seitdem von Jahr zu Jahr wieder etwas abgefallen, trotzdem zeigt er, dass die Einkommensunterschiede in China immer noch sehr groß sind. Es besteht ein dreifacher Unterschied zwischen ländlichen und städtischen Gebieten und ein vierfacher Unterschied zwischen Arbeitern in den profitabelsten Industriebereichen und Arbeitern in den am wenigsten lukrativen Industrien. Auch haben die Städter mit niedrigem Einkommen kaum vom Wirtschaftswachstum profitiert. Es wird vermutet, dass das seit 2009 zu beobachtende langsame Absinken des Gini-Koeffizienten nicht nur eine Folge der stärkeren staatlichen Unterstützung der Landbevölkerung sowie der Arbeiter im Niedriglohnbereich ist, sondern sich auch aus der zunehmenden Abwanderung von Landbewohnern in die Städte ergibt, wo die Löhne höher sind (*Reuters* 18.01.2013; *Staff Reporter* 21.1.2013; *Xinhua* 18.01.2013).

23. Januar 2013:

### **Papst Benedikt XVI. trifft erstmals Generalsekretär der Kommunistischen Partei Vietnams**

Wie aus dem Vatikan verlautete, wurde bei dem 30-minütigen Gespräch die Hoffnung ausgedrückt, dass einige anhängige Situationen gelöst und die bestehende fruchtbare Kooperation gestärkt werden könne. – Im Jahr 2009 wurde eine hochrangige bilaterale vietnamesisch-vatikanische Kommission gegründet, die sich in den letzten Jahren dreimal getroffen hat. Vietnam und der Heilige Stuhl haben keine diplomatischen Beziehungen, aber verschiedene Vereinbarungen, u.a. wurde 2011 ein nicht-residierender Vertreter des Vatikans in Vietnam ernannt (*UCAN* 23.01.2013).

23. Januar 2013:

### **Studie belegt häusliche Gewalt in einem Viertel aller chinesischen Haushalte**

Nach einer Umfrage des Allchinesischen Frauenverbandes leidet nahezu ein Viertel aller Frauen unter häuslicher Gewalt. 24,7% der Befragten wurden in der Ehe bereits zu unterschiedlichen Graden misshandelt oder geschlagen. Einige litten unter Freiheitsverlust entweder aufgrund finanzieller Kontrolle oder indem sie eine Art von Leben gegen ihren Willen führen müssten. Die Zahl der Frauen, die von ihren Ehemännern geschlagen wurden – insgesamt ca. 5,5% –, lag auf dem Land doppelt so hoch wie in den Städten. Trotzdem bekundeten 85,2% der Frauen, dass

sie mit ihrem familiären Status zufrieden seien. Wie die am 23. Januar veröffentlichte Studie berichtet, haben sich die Gesundheit, Bildung und das Einkommen der Frauen in den letzten 10 Jahren erheblich verbessert. Ca. drei Viertel der Frauen seien in familiäre Entscheidungen eingebunden, wie z.B. den Kauf von Eigentum, das Tätigen von Investitionen oder die Aufnahme von Krediten ([www.shanghaidaily.com](http://www.shanghaidaily.com) 23.01.2013).

24. Januar 2013:

### **Taiwanische Aktivisten versuchen, Statue der Göttin Mazu auf den umstrittenen Diaoyutai-Inseln aufzustellen**

Eine Statue der in Taiwan besonders verehrten Seefahrtsgöttin Mazu wollten Aktivisten auf einer der Diaoyutai-Inseln aufstellen, damit Mazu die in dieser Region tätigen taiwanesischen Seeleute und Fischer beschütze und so gleichzeitig der Anspruch Taiwans auf die Inseln bekräftigt werde. Die Aktivisten der in Taipei ansässigen Chinesischen Vereinigung zum Schutz der Diaoyutais sowie ein Reporter des Fernsehsenders Phönix fuhren in einem von Schiffen der taiwanesischen Küstenwache begleiteten Fischerboot zu der Inselgruppe. Sie wurden aber (nach japanischer Darstellung) vor Erreichen japanischer Hoheitsgewässer zum Umkehren gezwungen. Die de facto von Japan kontrollierten Diaoyutai (jap. Senkaku)-Inseln werden von Japan, China und Taiwan beansprucht. Seit September 2012 hat sich der Konflikt um die Inseln verschärft (*Central News Agency* 24.01.2013; *Kyodo* 24.01.2013).

Anfang Februar 2013:

### **Taiwan: Nationaler Kirchenrat gegen jegliche Form von Gewalt**

Auf seiner 12. Vollversammlung sprach sich der National Council of Churches in Taiwan für den Schutz des Lebens gegen jede Form von Gewalt aus. Ökumene, die Förderung indigener Völker und der Bedürftigsten der Gesellschaft bleiben die Hauptziele des Kirchenrates. Der 1991 gegründete Nationale Kirchenrat Taiwans setzt sich aus 16 Kirchen und Organisationen zusammen, darunter auch die katholische Bischofskonferenz (*Fides* 13.02.2013; [www.oikoumene.org](http://www.oikoumene.org)).

4. Februar 2013:

### **China Aid veröffentlicht „2012 Annual Report. Chinese Government Persecution of Christians & Churches in Mainland China, January – December 2012“, sieht Verschlechterung der Lage**

Die in den USA ansässige Organisation China Aid, die sich für die Rechte der chinesischen Hauskirchen einsetzt, sprach in ihrem Bericht von 132 Fällen der

Verfolgung von Christen durch Regierungsstellen im Jahr 2012, bei denen insgesamt 1.441 Personen (davon 236 Pastoren) festgenommen, 9 verurteilt und 37 physisch oder verbal misshandelt worden seien. Der Bericht macht keine Angaben über die Dauer der Festnahmen. Die weitaus meisten der aufgelisteten Fälle stammen aus dem Bereich der protestantischen Hauskirchen. China Aid stellte für die letzten sieben Jahre eine kontinuierliche Verschlechterung der Lage und einen Anstieg der Fallzahlen fest. Die Organisation sah für 2012 eine Häufung folgender behördlicher Maßnahmen gegen Hauskirchen: erzwungene Schließung, indem man Vermieter unter Druck setzte, Versammlungsräume versiegelte, von der Stromversorgung abschnitt etc. und so ein Funktionieren der Gemeinde unmöglich machte (ein Beispiel hierfür ist die Shouwang-Kirche in Beijing); Druck auf Gemeinden oder Hauskirchenführer, sich der offiziellen „Drei-Selbst-Kirche“ anzuschließen; Vorgehen gegen Kirchenleiter unter dem Vorwand des „Verdachts, einen Kult zu organisieren oder zu benutzen, um das Gesetz zu unterminieren“ ([www.chinaaid.org](http://www.chinaaid.org) 4.02.2013).

4. Februar 2013:

### **Bischof Johannes Baptist Liu Jingshan (Yinchuan) stirbt 99-jährig**

In Yinchuan, der Hauptstadt der Autonomen Region Ningxia, starb Chinas ältester Bischof. Bischof Liu wurde am 24. Oktober 1913 in der Diözese Bameng, Innere Mongolei, geboren, trat 1929 ins Kleine Seminar ein und studierte von 1935 bis 1942 an den Priesterseminaren von Datong und Suiyuan (Innere Mongolei). 1942 wurde er in Suiyuan zum Priester geweiht. 1951 wurde er verhaftet und musste die Jahre bis 1970 im Arbeitslager verbringen. 1983, damals bereits knapp 70 Jahre alt, begann er mit der Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten in Ningxia. In der gesamten, überwiegend von Muslimen bewohnten Region gab es damals nur zwei Priester. 1993 erfolgte seitens der offiziellen Kirche eine Umstrukturierung der Diözese Ningxia und Liu Jingshan wurde im Alter von fast 80 Jahren zum Bischof geweiht. 2007 weihte er Josef Li Jing, der in Sankt Augustin studiert hatte, zum Koadjutorbischof. 2009 ging Bischof Liu in den Ruhestand. Beide Bischöfe sind sowohl von Rom wie von der chinesischen Regierung anerkannt. Bischof Liu galt als freundlicher, lebenswürdiger Mensch, der jedoch strenge Maßstäbe an seine Priester und Seminaristen anlegte. Nach Aussagen von Bischof Li kondolierte Ningxias emeritierter 95-jähriger Untergrundbischof Josef Ma Zhongmu und zelebrierte ein Requiem für Bischof Liu. – Die Diözese Ningxia hat 15.000 Katholiken, 12 Priester und ca. 20

Ordensschwestern. Bischof Liu wurde am 8. Februar unter Teilnahme von fast 1.000 Gläubigen beigesetzt (UCAN 5.02.2013; www.xinde.org 5.02.2013).



Trauer um Bischof Liu Jingshan (oben) und Begräbniszug durch die Straßen. Fotos: www.chinacath.org.

6. Februar 2013:  
**Chinesischer Ministerpräsident sendet Grüße an die Organisation für islamische Zusammenarbeit (OIC)**

Zum Beginn des 12. Gipfels der Staats- und Regierungschefs von Ländern der OIC in Kairo schickte Ministerpräsident Wen Jiabao eine Glückwunschanrede. Sowohl das chinesische Volk als auch die Völker der islamischen Staaten liebten Frieden und sehnten sich nach Entwicklung, schrieb Wen. Er versicherte die islamischen Staaten der Bereitschaft Chinas zur Zusammenarbeit. In der OIC sind 57 islamische und mehrheitlich oder teilweise muslimische Staaten zusammengeschlossen (Xinhua 6.02.2013).

8. Februar 2013:  
**Tod von Bischof Josef Ma Xuesheng von Zhoucun (Provinz Shandong)**

Bischof Ma Xuesheng verstarb im Alter von 89 Jahren. Er wurde am 16. September 1923 in Zouping (Shandong) geboren, wo er 1939 ins Kleine Seminar eintrat. Seine philosophischen und theologischen Studien absolvierte er in Hankou (Wuhan), Macau und Beijing. 1957 wurde er in Jinan zum Priester geweiht. Es folgten lange Jahre, in denen er gezwungen wurde, als Koch und in der Landwirtschaft zu arbeiten. 1988 wurde er zum Koadjutor-Bischof der Diözese Zhoucun geweiht, 1997 dort als Ortsbischof installiert. Bischof Ma war bekannt für seine Nähe zur Jugend. 2009 erkrankte Bischof Ma an einer Zerebralparese und konnte

so auch nicht an der Weihe seines Koadjutorbischofs Joseph Yang Yongqiang (geb. 1970) am 15. November 2010 teilnehmen. Die Weihe von Bischof Yang erfolgte mit päpstlicher und behördlicher Zustimmung. – Die Diözese Zhoucun zählt rund 18.000 Gläubige. Es gibt 65 Kirchen, 20 Priester und eine kleine Gruppe von Ordensschwestern (China heute 2010, Nr. 4, S. 225; Fides 22.02.2013; www.xinde.org 13.02.2013).

9. Februar 2013:  
**Hongkong: Neujahrsgrüße der sechs Religionsführer**

In einem Neujahrsschreiben vom 9. Februar übermittelte das Kolloquium der sechs Religionsführer die besten Wünsche zum Jahr der Schlange. U.a. beteten sie für Harmonie in der Gesellschaft und eine stabile Lebensgrundlage für alle Bürger Hongkongs. Angesichts der Weltfinanzkrise riefen sie zu entsprechenden Maßnahmen in Regierung und Volk auf. Ein weiteres Thema der Botschaft war bessere Bildung auf der Grundlage der eigenen kulturellen Werte, die zu stabiler Regierung und Gesellschaft beitrage. Abschließend ermutigten die Religionsführer zu einer Reinigung von Herz und Seele und zur Fürsorge um den Nächsten. – Weltweit feierten etwa 1,5 Milliarden Menschen Chinesisch Neujahr. Nach dem Jahr des Drachen hat nunmehr das Jahr der Schlange begonnen (Hong Kong Sunday Examiner 9.02; Vatican Insider 10.02.).

10. Februar 2013:  
**Papst Benedikt XVI. schickt Neujahrsgrüße an die Völker des Fernen Ostens**

Nach dem Angelus-Gebet auf dem Petersplatz hat Papst Benedikt XVI. den „Völkern im Fernen Osten“ anlässlich des Chinesischen Neujahrsfestes Grüße übermittelt. Wörtlich sagte er: „Heute feiern verschiedene Völker des Fernen Ostens das Mondneujahr. Friede, Harmonie und Dank an den Himmel sind die universalen Werte, die bei dieser freudigen Gelegenheit gefeiert und von allen ersehnt werden, um die eigene Familie, die Gesellschaft, die Nation aufzubauen. Ich spreche den Wunsch aus, dass sich für jene Völker der Wunsch nach einem glücklichen und erfolgreichen Leben erfüllen möge. Einen besonderen Gruß richte ich an die Katholiken jener Länder, auf dass sie sich in diesem Jahr des Glaubens von der Weisheit Christi leiten lassen.“ (Vatican Insider 10.02.2013; www.vatican.va).

11. und 28. Februar 2013:  
**Papst Benedikt XVI. kündigt seinen Rücktritt an und verzichtet auf sein Amt**  
In kirchlichen und staatlichen Medien in Festlandchina war von der überraschenden

Rücktrittsankündigung des Papstes am 11. Februar und seinem Rückzug aus dem Amt am 28. Februar zu erfahren. Chinesische Katholiken reagierten erschrocken, aber auch mit Verständnis und Dankbarkeit für seine besondere Sorge um die chinesische Kirche. Hervorgehoben wurde dabei besonders sein Brief an die katholische Kirche in China von 2007. Der chinesische Außenministeriumssprecher sagte am 18. Februar, China hoffe, dass der Vatikan unter dem neuen Papst Flexibilität und Aufrichtigkeit bei der Schaffung von Voraussetzungen für die Verbesserung der sino-vatikanischen Beziehungen zeigen werde. Die offiziellen katholischen Leitungsgremien (Patriotische Vereinigung und Bischofskonferenz) forderten am 1. März in einer Erklärung die Gläubigen auf, für die Gesundheit des zurückgetretenen Papstes und die Wahl des neuen Papstes zu beten (siehe Beitrag in den Informationen).

16. Februar 2013:  
**6 Personen werden bei Vorgehen gegen „illegale“ Tempel am buddhistischen Berg Wutaishan festgenommen**

Das „Buddhalandzentrum“ und der „Tempel des Gottes des Reichtums“, zwei nicht als religiöse Stätten registrierte Orte, hätten mit falschen Mönchen Touristen in betrügerischer Weise zu Geldspenden und dem Kauf kostspieligen Weihrauchs und Rituals verleitet, hieß es in Berichten staatlicher Medien. Beide Stätten wurden geschlossen, die Industrie- und Handelsbehörde entzog ihnen die Gewerbebescheinigung. Sechs am Buddhalandzentrum Beteiligte wurden festgenommen. Den Berichten zufolge starteten die örtlichen Behörden, nachdem Medien tags zuvor über die beiden Stätten berichtet hatten, am 15. Februar großangelegte Kontrollen. In deren Zuge wurden in den Siedlungen im Landschaftsgebiet Wutaishan sieben weitere Dorftempel und Vertriebsstellen für buddhistische Artikel, die illegal religiöse Aktivitäten abhielten, behördlich geschlossen, meldete Zhongguo xinwenwang. Der Agentur zufolge gibt es allein in der Großgemeinde Taihuai am Wutaishan 47 Tempel. Der Wutaishan ist einer der vier heiligen Berge des Buddhismus in China (Xinhua 17.02.2013; www.chinanews.com 17.02.2013; zu dem Thema vgl. auch China heute 2012, Nr. 4, S. 208-212, 227-229).

Katharina Feith  
Jan Kwee  
Martin Welling  
Katharina Wenzel-Teuber